

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — Inserationsgebühr: im Inseratenteil für Nonpareilzeile und Einschaltung 12 h, im reaktionellen Teile 20 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltfischstraße Nr. 16; die Expedition Wiltfischstraße Nr. 16. Ew. Zuschriften der Redaktion von 8 bis 16 Uhr vormittags. Unkorrigierte Briefe werden nicht angenommen, Monatspreise nicht rückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24ten, 25. und 26. Jänner 1918 (Nr. 19, 20 und 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßergüsse verboten:

- Nummer 5 «Rundschau» vom 16. Jänner 1918.
- Nummer 15 «Slovenski Narod» vom 19. Jänner 1918.
- Nummer 3790 «Il Lavoratore» vom 10. Jänner 1918.
- Die nichtperiodische, bei Karl Brandeis in Wittingau gedruckte, der Propagierung des Vereines «Ceske ardee» in Prag dienende Druckschrift ddo. Wittingau, den 6. Jänner 1918, mit den Unterschriften des B. Krála und M. Sarocha.
- Nummer 3956 «Gazeta wieczorna» vom 16. Jänner 1918.
- Nummer 12 «Dito» vom 18. Jänner 1918.
- Nummer 3 «Právo Venkova» vom 19. Jänner 1918.

Den 24. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 23 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 23. Jänner 1918, mit der im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und im Einverständnis mit dem Kriegsministerium Bestimmungen für die Durchführung des Gesetzes vom 26. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 236, betreffend die Kriegsteilnahmen, getroffen werden.

Den 26. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt sowie das chronologische und alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1917 des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 26. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XII. Stück der ukrainischen, das CXXIX. Stück der kroatischen, das CXXXIV., CXXXVI., CXLVIII., CLX. und CLXII. Stück der polnischen, das CLXIX. und CLXXIV. Stück der rumänischen, das CLXXVI. und CLXXVIII. Stück der polnischen, das CLXXIX. Stück der kroatischen, das CLXXXIII. Stück der rumänischen, das CLXXXVIII. Stück der polnischen, das CXCVI. Stück der kroatischen, das CXCVI. Stück der slowenischen, das CCVI. Stück der polnischen, das CCVIII. und CCXI. Stück der kroatischen, das CCXII. Stück der italienischen, das CCXVII. Stück der böhmischen sowie das CCXXIII. und CCXXVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Die Köcknihe.

Roman von Ludwig Rohmann.

(86. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Breslau, am 5. Februar, 1813.

Meine liebe, meine glückliche Lotte!

In wehmütvoller Freude hab' ich deinen Brief gelesen. Ich habe namenlose Sehnsucht nach dir und ich meine mitunter, meine Angelegenheit müßte besser vorwärts gehen, wenn ich dich hier hätte. Wie innigen Anteil ich an deinem Glück nehme, das möchte ich dir mit einem Kuß sagen dürfen und gerade jetzt in der Trennung fühle ich so recht, wie sehr wir doch zusammen gehören. Aber das ist nun einmal der Wille des Schicksals und wir müssen's tragen. Du kannst nicht zu mir kommen und ich — nun, ich muß hier bleiben, hier, wo jetzt der Mittelpunkt Preußens ist. Wenn irgend wo, so muß ich hier den Mann finden, den ich suche, und wie wenig Aussicht ich auch habe, meine ungestüme Hoffnung bald erfüllt zu sehen — es ist ein Gefühl in mir, das sich nicht unterdrücken läßt und mir die Kraft zum Ausharren gibt: Ich werde ihn finden.

Vor zwei Tagen ist der Aufruf des Königs zur Bildung freiwilliger Jägerbataillone bekannt gemacht worden. Begreifst du, was das bedeutet? Das ist die Erhebung gegen Frankreich; das ist der Wille des Königs, die Schmach von 1806 zu tilgen. Du kannst dir die unbeschreibliche Bewegung nicht vorstellen, die hier herrscht. Fremde Menschen schütteln sich die

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Jänner.

Der Ausschuss für Auperes der österreichischen Delegation setzte am 25. d. M. die Debatte über die Mitteilungen des Ministers des Aupern fort. Del. Dr. Ritter von Bilinski legte die Wünsche der Polen dar, die in der Vereinigung Galiziens mit dem Königreich Polen, jedoch nur durch Anschluß an die österreichisch-ungarische Monarchie gipfeln. Del. Parish sprach sich für die austropolnische Lösung der polnischen Frage aus, die auch die definitive Lösung der böhmischen Frage notwendig mache. Er erklärte sich für einen Verständigungsfrieden. Minister des Aupern Graf Czernin beschäftigte sich gegenüber den Delegierten Daszynski und Dr. Ellenbogen mit der Aufregung, die die in Brest-Litowsk gehaltene Rede des Generals Hoffmann hervorgerufen habe. In Brest-Litowsk habe sich kein Mensch darüber aufgeregt, auch Trocki nicht. Dieser habe dem General darauf geantwortet, daß, wenn er ihm sage, daß Rußland von den Deutschen besetzt sei, er ihm darauf die Antwort gebe, daß der Kaukasus und die Türkei von den Russen besetzt seien; das eine sei des anderen wert. Minister Graf Czernin machte sodann gegenüber dem Del. Ellenbogen auf den großen Unterschied in der Kriegszielefrage Österreich-Ungarns und Deutschlands aufmerksam: Deutschland besteht nicht nur aus dem Deutschen Reiche auf dem europäischen Kontinent, sondern dazu gehören auch noch seine großen Kolonien, die zurückzubekommen es das Recht hat. Sie gehören zu seinem Besitzstande und es ist selbstverständlich, daß es Pfänder, die es besitzt, nicht aus der Hand geben kann, ehe es nicht Garantien erhält, daß es seinen Besitzstand wieder bekommt. Darum ist Deutschland in einer anderen Lage als wir. Wir haben das Glück, überall — außer in einem Teile Ostgaliziens — auf feindlichem Boden zu stehen. Wir brauchen die Hauptpfänder in dieser Hinsicht weniger dringend. Der Minister kam sodann auf die Ausführungen des Del. Dr. Ellenbogen, daß man im

Hände auf der Straße; man umarmt sich; die Jugend zieht durch die Gassen und singt Lieder von dem Dichter Arndt und anderen patriotischen Männern. Das Größte und Schönste aber hat ein Professor von der Universität getan, Herr Steffens. Der hat seine Vorlesungen abgesetzt, aber er hat die Studenten in den größten Saal der Universität zusammengerufen. Der Saal war denn auch so gefüllt, daß die jungen Männer bis auf den Korridor hinaus standen. Steffens soll wunderbar gesprochen haben und als er zu Ende war, da gab's einen Jubel ohne Gleichen. Dann ist Steffens selbst mit mehr als zweihundert Studenten als Freiwilliger in ein Jägerbataillon eingetreten. Mein Wirt erzählte mir, Scharnhorst habe den Professor umarmt und mit Tränen in den Augen gesagt: „Ich beglückwünsche Sie, Herr Professor! Sie wissen ja gar nicht, was Sie heute für Preußen getan haben! Mir selbst kommen Tränen, wenn ich alle diese Bewegung sehe, aber es sind Tränen wehmütiger Freude und stolzer Hoffnung.“

Ein Offizier aus der Umgebung des Herrn Scharnhorst, ein Herr Marschall, kennt Konrad und hat mir versprochen, Nachforschungen nach ihm anzustellen. Das war vor ein paar Tagen schon und seitdem warte ich stündlich auf eine Nachricht: Er ist da oder dort. Und hab' ich die Nachricht, dann reise ich sofort.

Ach, Lotte, mir ist wunderbar zu Sinn. In all der Bewegung her und hin und all den Empfindungen, die sich an mich herandrängen, den' ich doch immer nur eines: wie ich ihn finden werde, wie er mich aufnehmen wird, und was ich ihm sagen soll. Und immer

innern Ordnung machen müsse, zu sprechen, wies ferner die vom Del. Stransky gegen Ungarn gebrauchten Ausdrücke sowie die vom gleichen Delegierten an der Zusammenstellung der dem Minister unterstehenden Diplomatie zurück. Wenn Del. Stransky hinsichtlich der Brest-Litowsker Verhandlungen gemeint hat, daß der Friede bestimmt scheitern werde, weil die Verhandlungen nicht von Volk zu Volk geführt würden, so bemerkte der Minister, daß da ein Mißverständnis bestehe. Die Herren der Petersburger Delegation würden viel lieber als mit ihm mit den Sozialdemokraten verhandeln. Bezüglich der Klage Stransky über die Verstümmelung einer Radiodepeche der russischen Regierung erklärte der Minister: Es hat sich um einen revolutionären Aufbruch der russischen Regierung an unsere Völker gehandelt, welcher auf meinen Befehl und unter voller Verantwortung gestrichen worden ist. Ich halte es für meine natürlichste Pflicht, die Revolution zu bekämpfen. Ich werde dies stets mit allen gesetzlichen Mitteln machen und was ich in diesem Falle getan habe, werde ich in Zukunft bestimmt auch fortsetzen. Auf die von Dr. Stransky erörterte Frage der Regelung der Verhältnisse in Böhmen wolle der Minister nicht eingehen, schon deshalb nicht, weil dieser Gegenstand nicht in seiner Kompetenz liege, aber er glaube nicht, daß man das Staatsrecht des Königreiches Böhmen und im gleichen Atemzuge das Selbstbestimmungsrecht der Völker besprechen könne, wenigstens nicht im Sinne der Bolschewiki, denn die Bolschewiki stünden auf dem Standpunkte, daß sie die Zweiteilung bis zu einem Grade durchführen würden, daß diese bis in die kleinste Gemeinde und in das kleinste Dorf hineinreiche. Das sei ein Standpunkt, der sich mit dem Staatsrechte des Königreiches Böhmen nicht decke. Wenn aber die Herren auf dem Standpunkte stehen, daß sie den vollen Schutz der deutschen Minoritäten in einer formellen Zweiteilung herbeiführen wollen, so sei der Minister schon vor zehn Jahren als einfaches Mitglied des verfassungsmäßigen Großgrundbesitzes für diesen Ausgleich eingetreten. Zum Schluß reagierte der

braust und freist es um mich und meine Gedanken flattern auseinander. Ich weiß nicht, was ich ihm sagen soll.

Ich sehe ihn immer so vor mir, wie ich ihn zuletzt sah; ganz zuletzt, als ich ihn von mir gestoßen hatte. Mein Gott, ich hab' dir ja nie erzählt, wie das war, und ich entsehe mich, wenn ich mir das alles wieder vorstelle. Mit dem Säbel hab' ich mich gegen seine Liebeswerbung gewehrt. Nicht wehren müssen, denn dazu war kein Anlaß und hab' mich doch gekehrt aus tief beleidigtem Stolz, aus einer Empörung heraus, die ich heute nicht mehr verstehe und in die ich mich damals doch kopflos flüchtete. Flüchtete vielleicht vor mir selbst und meiner Liebe, die ich nicht zugestehen wollte. Und wie er dann da stand, hoch aufgerichtet, mit blühenden Augen und zuckendem Munde — ein Mann in sieghafter Kraft, der mich hätte zerschmettern können: so sehe ich ihn vor mir, immer nur so. Begreifst du, mir mir zu Mute ist? Wie jämmerlich klein ich mir erscheine und wie mich nur das Bewußtsein meiner Pflicht aufrecht erhält? Und seltsam: daß ich ihn selbst liebe, das beschämt mich nicht. Vielleicht weil diese Liebe nur mich allein angeht, weil er nie davon erfahren wird; weil sie wunschlos und ohne Hoffnung ist. Ich denke sogar gern daran und versenke mich darein. Diese Liebe wird ja doch der Schatz sein, der mich in meine Vereinsamung begleiten und unverfügbar in mir leben wird.

Lebe wohl, meine Lotte, und lasse dich umarmen und küssen.

Eybille.“

(Fortsetzung folgt.)

Minister noch auf die Behauptung des Del. Stransky, daß Trockij dem Minister gleichen soll. „In einem Punkte besteht zwischen mir und Herrn Trockij jedenfalls ein Unterschied: Wir sind beide — und das ist ein merkwürdiges zeitliches Zusammentreffen — in unsere respektiven Heimaten gefahren, um das Vertrauensvotum der versaffungsmäßigen Korporationen zu erlangen. Herrn Trockij ist das mißlungen und er hat als Antwort, wie sie Erzjellenz v. Bilinski richtig gesagt hat, Maschinengewehre auffahren lassen und die Konstituante auseinandergetrieben. Wenn Sie mir dasselbe machen, lasse ich keine Matrosen kommen, sondern demissioniere.“ — In Fortsetzung der Debatte brachte Del. Miklas eine Resolution ein, worin dem Minister das volle Vertrauen in der Erwartung ausgesprochen wird, daß es ihm in naher Zukunft gelingen möge, dem Frieden die Wege zu ebnen. Del. Miklas führte weiter aus, er vermisse in den Ausführungen des Ministers eine Angabe darüber, ob mit Rumänien nur ein Waffenstillstand herrsche oder irgend etwas angebahnt sei, um zu Friedensverhandlungen zu kommen. — Del. Tomasek erklärte, er und seine Partei könnten für den Antrag, der Leitung des Ministeriums des Außern das Vertrauen auszusprechen, nicht stimmen, weil der Minister gegenüber den Forderungen des böhmischen Volkes hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes einen ablehnenden Standpunkt einnehme und einen Beirat der Vertrauensmänner bei den Friedensverhandlungen ablehne. — Die Sitzung wurde hierauf abgebrochen. Nach deren Wiederaufnahme erklärte der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Burian gegenüber den am Vortage erfolgten Ausführungen des Del. Dr. Stransky, daß er im Jahre 1915 die Abtretung von Welschtirol an Italien abgelehnt. Italien habe dann die Verhandlungen hingegeben, um seine militärischen Vorkehrungen zu maschieren und die italienische öffentliche Meinung auf rein national-irredentistische Ziele vorzubereiten, bis es seine rein imperialistischen Ziele enthüllt habe. Der Minister habe sich in jeder einzelnen Phase der Verhandlungen mit den ihm zugänglichen Herren der verschiedenen Parteienlager aus dem österreichischen Parlamente in Verbindung gesetzt. Der ihm von Stransky gemachte Vorwurf der Kompetenzüberschreitung, namentlich hinsichtlich der Triester Universitätsfrage und der Frage eines neuen Gemeindestatutes, sei unberechtigt, weil er diesbezüglich stets in Fühlung und in Übereinstimmung mit der österreichischen Regierung vorgegangen sei. Italien habe, als man sich über ein gewisses Maß von Zugeständnissen geeinigt hätte, u. a. die Garantie des Deutschen Reiches verlangt. Deutschland habe uns niemals seine Garantie angetragen, noch weniger aufgebrängt. Der Minister besprach sodann den Vorwurf Stransky's, daß die Führung unserer Verhandlungen in einem österreichischen Kronlande und gegen das Staatsgrundgesetz „die Vorkherrschaft eines Stammes über einen anderen“ statuiert habe, und erklärte, die Stillisierung des betreffenden Punktes habe gelautet: Schutz des nationalen Bestandes der italienischen Bevölkerung. Es habe sich also um den Schutz des Status quo gehandelt. — Del. Kloss erklärte, er könne dem Ministerium des Außern und dem Grafen Czernin das Vertrauen nicht votieren. — Del. Langenhan sagte, Graf Czernin sei nach Ansicht der Deutschen der einzig geeignete Friedensunterhändler. Die Deutschen in Österreich seien Anhänger der austro-polnischen Lösung. Der Abtretung Galiziens könne aber nur zugestimmt werden, wenn die Gewißheit bestehe, daß der polnische Staat ein dauernder und verlässlicher Freund bleiben werde. Die deutschböhmischen Delegierten sprachen dem Grafen Czernin den wärmsten Dank aus für seine über die Regelung der Verhältnisse in Böhmen gesprochenen Worte. Es sprachen dann die Delegierten Slabiniski und Udrzal sowie Freiherr von Panz. Del. Pittoni besprach die Auslandsbewegung und sprach sich gegen einen Siegfrieden aus. Der Resolution Miklas könnten die Sozialdemokraten nicht zustimmen. Del. Dr. Korosec brachte den bereits mitgeteilten Antrag ein. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag, wie schon gemeldet, abgelehnt, hingegen der Resolutionsantrag Miklas mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen.

Über den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund einer Zusatzbestimmung vom Breslauer Waffenstillstandsvertrage tagenden Kommission wird nachstehendes berichtet: Nach der Ankunft der deutschen und der österreichisch-ungarischen Delegation begann die Petersburger Kommission am 1. Jänner ihre Sitzung und führte die Verhandlungen in zwei Unterkommissionen, einer für die Gefangenensfragen und einer für die wirtschaftlichen Fragen. Die Gefangenenskommission beschäftigte sich mit der Heimbeförderung von Zivilpersonen und invaliden Kriegsgefangenen sowie mit der Frage der zurückbleibenden Kriegsgefangenen. Daneben bildete einen wesentlichen Verhandlungspunkt die wichtige Frage der Transportmittel und -Wege für den Austausch der Gefangenen. In dieser Frage wurde von

russischer Seite bereitwilligst ein Entgegenkommen zugesichert. In der Frage des Invalidenaustausches wurde im wesentlichen ein Einvernehmen erzielt. Dagegen kam es hinsichtlich des Austausches von Zivilpersonen bisher noch nicht zu einer Verständigung über die auszutauschenden Personen. Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art traten ferner bei den Beratungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen auf. — Die Wirtschaftskommission beschränkte sich zunächst über die Wiederherstellung der Verkehrsmittel und -wege zwischen den vertragsschließenden Ländern, da nach russischer Ansicht die Lage der Verhältnisse eine Wiederknüpfung der Handelsbeziehungen noch nicht zuläßt. Auf dem Gebiete der Post ist eine Einigung darüber erzielt worden, daß der Brief- und Paketverkehr durch die Front im allgemeinen zuzulassen sei. Ein Einverständnis ist darüber erzielt worden, daß Privattelegramme, zu denen auch Prestelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen. Das Zustandekommen fester Abmachungen über die Wiederaufnahme des ordnungsmäßigen Bahnbetriebes auf den Verbindungslinien, von denen die Schnelligkeit der Heimbeförderungen der Kriegs- und Zivilgefangenen und die Wiederaufnahme des regelmäßigen Postverkehrs wesentlich abhängt, wird hoffentlich nicht allzulange auf sich warten lassen. Der bisherige Gang der Verhandlungen der Wirtschaftskommission läßt hoffen, daß eine den Interessen beider Parteien Rechnung tragende Vereinbarung über die in Behandlung genommenen Materien zustande kommen wird.

Zu den bedeutungsvollen Unruhen in Lyon und Saint Etienne erfährt die „Berliner Tagwacht“: In Lyon handelt es sich um einen Ausstand der Tramarbeitenden, in St. Etienne der Munitionsarbeiter. Am Nachmittage des 16. Jänner zogen Lyonerinnen, gefolgt von zahlreichen Kriegskruppen, vor das Rathaus und riefen: „Gebt uns unsere Männer! Gebt uns Brot!“ Es kam zu Zusammenstößen mit der Gendarmerie, in denen es auf beiden Seiten Opfer gab. Am folgenden Morgen wurden in verschiedenen Teilen der Stadt Barrikaden errichtet. Es wurden Truppen nach Lyon gebracht und am 17., 18. und 19. soll es zu einem regelrechten Aufstand gekommen sein. Seitdem fehlen alle Nachrichten. In St. Etienne bewilligte die Regierung schon am ersten Tage alle Forderungen der ausländischen Munitionsarbeiter. Diese zogen jedoch weiter in den Straßen, wo Frauen zum Volke sprachen und von der Regierung den Frieden verlangten. In der Nacht vom 17. auf den 18. Jänner wurde an das Rathaus Feuer angelegt. Auch hier gab es blutige Opfer. Französische Gendarmen wurden schon am 17. d. von der Schweizer Grenze entfernt und nach Lyon und St. Etienne geschickt, sind aber bis jetzt noch nicht zurückgekehrt, woraus man schließt, daß die Ordnung noch nicht hergestellt ist.

Die „Times“ berichten, daß der italienische Ministerpräsident Orlando mit Lloyd George verschiedene Fragen besprochen habe, unter denen die Frage, betreffend die Anfuhr von Kohle und Lebensmitteln für Italien die dringendste war. Außerdem wurde das Zusammenwirken britischer und französischer Truppen in der italienischen Armee am Piave besprochen. Orlando wünscht aus moralischen und militärischen Gründen, daß das Zusammenwirken dauernd, enger und wirksamer werden soll. Einige seiner Anschauungen über dieses Zusammenwirken müssen hier herzliche Zustimmung gefunden haben. Orlando's Anwesenheit wird Gelegenheit geben, Mißverständnisse zu beseitigen, die Lloyd Georges Rede hinsichtlich der italienischen Wünsche in Italien hervorgerufen hat.

Eine in Nottingham abgehaltene Arbeiterkonferenz hat einstimmig den Entwurf angenommen, der die Beseitigung der Militärdienstverordnung bei Beendigung des Krieges verlangt und für eine Zwangsabgabe zur Bezahlung der Kriegsausgaben eintritt. Ferner wurde beschlossen, die Regierung im Hinblick auf die drohende Gefahr einer Welt Hungersnot dringend aufzufordern, die Art der Lebensmittelverteilung festzusetzen und gegen den unrechtmäßigen Gewinn einzuschreiten.

Über die Vorgänge in Rußland veröffentlicht „Corriere della Sera“ folgende von anderer Seite bisher nicht bestätigte Meldung aus Petersburg: Die Regierung hat auch den Kongreß der Bauernräte in ganz Rußland, der seine Solidarität mit der Konstituante bekundete, aufgelöst. Die Auflösung erfolgte eine Stunde nach Beginn des Kongresses, und zwar durch 100 Matrosen, die in den Saal eindrangen und nach vierstündigem Kampfe mit den Bauern dessen Räumung durchsetzten. Fast alle Mitglieder des leitenden Komitees des Kongresses wurden verhaftet. Indessen scheint die Auflösung böse Rückwirkungen auf viele landwirtschaftliche Zentren haben zu sollen, die sich weigern werden, Korn und Lebensmittel nach Petersburg zu senden. In den letzten Tagen haben sibirische Zentren, die Petersburg versorgten, die Lebensmittelforderung abgelehnt. Die Nahrungsmittelzufuhr nach Petersburg ist minimal

und die Kohlenvorräte sind fast erschöpft. Am 23. und 24. Jänner verstärkte sich das Gewehrfeuer in den Straßen. Mehrere Magazine wurden geplündert. Das Hungergespinnst wird immer riesiger. Alles dies trägt zur Vergrößerung der feindseligen Bewegung gegen das Regime Lenins bei, namentlich in den Petersburger Arbeiterklassen. Die Arbeiter der bedeutenden Fabrik Obuhov verlangen die Entwaffnung der Roten Garde ihres Stadtviertels. Die Arbeiter vieler anderer Fabriken beschloßen eine Tagesordnung gegen die Regierung und bestehen auf der Wiederherstellung des Petersburger Arbeiterrates. Auch in der Provinz sind antimaximalistische Arbeiterbewegungen wahrzunehmen. Immerhin bewahren, anscheinend fürs nächste, die Maximalisten noch eine entschiedene Kräfteüberlegenheit. Ihre Macht könnte nur von den Anarchisten gefährdet sein, die sie nicht bloß gegenüber der Regierung, sondern auch den ausländischen Botschaften gegenüber zur Geltung zu bringen wissen. Der amerikanische Botschafter erhielt von anarchistischen Gruppen Drohbriefe, worin er persönlich für die Behandlung, die die amerikanische Regierung einigen in Amerika eingesperrten russischen Anarchisten zuteil werden läßt, verantwortlich gemacht wird. Auch sollen andere Botschaften, die gelegentlich der Verhaftung des rumänischen Gesandten und der Plünderung der italienischen Botschaft ihre Solidarität erwiesen haben, anarchistische Drohbriefe erhalten haben. In der Nacht zum 24. wurden auf Befehl der Regierung 60 Personen verhaftet, die sie zur Verteidigung der Konstituante organisiert hatte.

Reuter meldet aus Jassy: Die rumänische Regierung hat das Ultimatum der Petersburger Regierung abgelehnt. In Jassy wurden Militär- und Zivilgouverneure eingesetzt. Bratiano ist mit der Stellvertretung des Königs beauftragt worden.

Aus Tokio wird gemeldet: Bei Eröffnung des japanischen Parlaments erklärte Ministerpräsident Teruchi: Die in Rußland eingetretene Wendung löst uns größte Besorgnis ein. Wir hegen den Wunsch, daß in Rußland eine feste Regierung einsetze. Der Ministerpräsident betonte, daß unglücklicherweise die Verwirrung auf Ostasien übergreife, und erklärte, es sei zu befürchten, daß diese Unruhen den Frieden im äußersten Osten bedrohen, der die Grundlage der nationalen Politik des Reiches bedeutet. Wenn diese Unruhen die nationalen Interessen Japans bedrohen sollten, wird die Regierung entsprechende Maßnahmen ergreifen. Minister des Außern Montono schloß sich dieser Erklärung an und fügte hinzu: Da die Verantwortung für die Aufrechterhaltung gesicherter Verhältnisse im äußersten Osten Japan obliegt, wird dieses vor keinem Opfer zurückschrecken, um einen dauernden Frieden zu sichern.

Zu Udine.

Der Zug rollt über die Brücke, welche als ehemalige Grenze Pontebba mit Pontafel verbindet. Das Getöse der eisernen Balken hat sich kaum gelegt, als der Ruf eines Militärkondukteurs die Ankunft in Pontebba verkündet. Die unbewohnte Stadt wurde nicht stark mitgenommen, obwohl einzelne Häuser abgebrannt, andere zerstört sind. Der Zug setzt seinen Weg fort. Hin und da sieht man verbrannte Gehöfte, aufgeworfene Gräben, Drahtverhaue. Nach einiger Zeit erscheint zur Rechten ein Berg, welcher sofort meine Aufmerksamkeit anzieht. Ich orientiere mich rasch: Es ist der Monte S. Simone, welcher lange Zeit von einer tapferen italienischen Gruppe gehalten wurde. Nach heldenmütigem Kampfe ergab sich endlich die wackere Besatzung unseren siegreichen Truppen.

Kurz darauf passiert der Zug Gemona, dessen Brückenkopf von der Heeresgruppe Krauß erobert wurde. Zwei Stunden, nachdem wir den italienischen Boden betreten hatten, hält der Train in der Bahnhofshalle von Udine. Es herrscht dort ein reges Leben, österreichisch-ungarisches und deutsches Militär bewegt sich in den einzelnen Räumen. Ich verlasse das Stationsgebäude und gehe in die Stadt. Udine war mir schon aus den Friedenszeiten durch häufigere Besuche wohl bekannt. Die Stadt hat bei dem Rückzug der Italiener gelitten. Der erste Eindruck war eine zerstörte Häusergruppe, Magazine, welche die Italiener vor ihrer „Abreise“ in Brand gesteckt hatten.

Die Straßen sind still, ruhig; hie und da fährt ein Militärauto vorüber oder man begegnet einer Abteilung Gefangener. Ein Theater ist abgebrannt, im anderen ist ein Feldkino etabliert. Es gibt ein 1. und 1. Stadtkommando in Udine Süd und eine kaiserlich deutsche Stadtkommandantur Udine Nord. Die deutsche Hauptwache hat ihren Sitz in der Loggia an der Piazza Vittorio Emanuele. Deutsche Soldaten bewachen das Rathaus gegenüber dem Siegesdenkmal König Viktor Emanuels II. Das Kastell ist unverfehrt, vom Turme wehen die Flaggen der Verbündeten.

Es ist Feiertag. Die wenigen zurückgebliebenen Bewohner von Udine verlassen die Kirche della Madonna delle Grazie, wo ein Hochamt stattgefunden hat, während eine Musikkapelle durch die Piazza Umberto I. zieht. Am ersten Junisonntag fand alljährlich auf diesem Platze eine große Revue zur Erinnerung an die Verfassung statt. Da marschierten Alpini und Bersaglieri, da ritten stolz Cavalleggeri und Lancieri unter dem Jubelgeschrei der Bevölkerung und dem Spiele patriotischer Lieder. Heute sind es die Truppen der Zentralmächte, die durch die Hauptstadt Trians schreiten, heute sind es die Musikkapellen der Verbündeten, die an Sonn- und Festtagen auf den Hauptplätzen konzertieren.

Das italienische Armeeeoberkommando hatte in einem Gymnasium residiert, wo sich jetzt ein k. und k. Kommando befindet.

Cadorna wohnte in einem Hause zwischen der Präsektur und dem erzbischöflichen Palais.

In Udine hat sich ein Bürgerkomitee gebildet: Comitato provvisorio cittadino, unter der Leitung eines Herrn Nimis; es besteht aus 17 der angesehensten zurückgebliebenen Bürger. Die sind durch ein Band am linken Arm gekennzeichnet. Ich hat ein Mitglied dieses Bürgerkomitees, mir etwas von dem Einzug unserer Truppen zu erzählen.

„Ich weiß selbst sehr wenig, signor mio,“ begann er. „Am Freitag, nach Beginn der Offensive erließ der Sindaco ein Manifest, in dem er verkündete, es bestünde keine Gefahr für die Stadt. Am Samstag zogen die sich zurückziehenden Italiener durch die Stadt; die Bevölkerung floh erschrocken, ein Bombardement fürchtend. Die italienischen Truppen setzten den ganzen Tag und die ganze Nacht ihren Rückzug fort. Sonntag mittags verließ ich mein Haus. In den leeren Straßen sah ich Posten stehen, die Stahlhelme trugen. Eine Frau, der ich zufällig begegnete, machte mich aufmerksam: Guardate, ecco i tedeschi. Da bemerkte ich erst, daß diese Soldaten nicht Italiener, sondern „Prussiani“ waren.“

Die Schatten der Nacht senken sich. Auf meiner Wanderung türmt sich ein Trümmerhaufen... Piazza XX Settembre, einst war das ein Stadteil... Opfer eines Fliegerangriffes. Der Mondschein beleuchtet das Standbild Garibaldis auf der gleichnamigen Piazza... Der schwere Schritt einer Patrouille durchbricht die einsame, dunkle Stille. Aus weiter Ferne hört man dumpf und nachzitternd den Donner der Kanonen...

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Geburtsfest des Deutschen Kaisers.) Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers waren gestern alle öffentlichen und auch eine Anzahl privater Gebäude besetzt.

(Der Ministerpräsident an die Beamenschaft.) Seine Excellenz Ministerpräsident Dr. R. v. Seidler hat an sämtliche Ressortminister eine Zuschrift gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß sich die österreichische Beamenschaft in dieser schwierigen Lage unter dem Druck mancher persönlichen Sorge, Entbehrung und Verdängnis kraft ihrer Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt hat. Und wenn das Staatswesen nach den Erschütterungen der Kriegszeit mit voller Zuversicht in eine hoffentlich nicht allzuferne Periode friedlicher Entwicklung wird schreiten können, so dankt es dies nicht zuletzt der Tatsache, daß es über eine Beamenschaft verfügt, wie die Welt keine bessere kennt.

(Ein Kriegsalbum des k. und k. Infanterieregiments „Kronprinz“ Nr. 17.) Unser Heimatregiment ist im Begriff, zur Verehrung und Verherrlichung der unvergänglichen Ruhmestaten der tapferen Krainer ein großangelegtes Gedenkbuch in Wort und Bild herauszugeben, dessen Reinertrag zur Gänze dem Witwen-, Waisen- und Invalidenfonds dieses Regiments zufließen wird. Um dieses Album möglichst umfassend und abwechslungsreich gestalten zu können, wird an alle Angehörigen des Regiments, Offiziere und Mannschaft sowie an die Familien der Gefallenen, Verwundeten, Vermissten, Invaliden oder in Gefangenschaft Geratenen die Bitte gerichtet, der Schriftleitung des Kriegsalbums durch Einsendung von Material die Möglichkeit zu bieten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. In Betracht kommen: Aufzeichnungen, Tagebücher, Notizen, interessante Feldpostkarten, Berichte über Heldentaten von Offizieren und Mannschaften, Lichtbilder deforierter, gefallener oder invalider Regimentsangehöriger, Gruppenbilder von einzelnen Abteilungen, Skizzen, Gemälde, Karikaturen, Nekrologe über gefallene Offiziere, Reproduktionen von Beute- und Soldatenliedern, Schilderungen lustiger Vorkommnisse an der Front, Mitteilungen von Soldatenwitwen und Soldatenprüden. Sämtliches Material wird nach Gebrauchnahme dem Einsender unverändert zurückgestellt.

Geschenkweise Überlassungen werden dankbarst entgegengenommen und dem Regimentsmuseum einverleibt. — Sämtliche Zusendungen sind an das Kommando des Ersatzbataillons Infanterieregiment Nr. 17 (Schriftleitung des Kriegsalbums) in Judenburg, Steiermark, zu adressieren.

(Einberufung der Enthobenen.) Wie amtlich mitgeteilt wird, muß auch, wie zum Beispiel in England, bei uns an die Aufhebung aller Enthebungen der Angehörigen der jüngsten Geburtsjahrgänge, welche für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens im Hinterlande relativ noch am wenigsten in Betracht kommen, geschritten werden. Die gerechte Durchführung dieser Maßnahme bedingt die völlig gleiche Behandlung der Angehörigen aller Berufskreise. Lediglich auf dem sowohl für die Kriegführung als namentlich auch für das allgemeine Wirtschaftsleben so eminent wichtigen Gebiete des Bergbauwesens, der Eisenbahnen und der Schifffahrt werden insofern Ausnahmen ermöglicht, als über die unbedingte Notwendigkeit des Verbleibens einzelner Personen der genannten Geburtsjahrgänge in ihrer Zivildienststellung noch auf Grund spezieller Anordnungen von Fall zu Fall besonders entschieden wird. Es wird in der nächsten Zeit die Verfügung ergehen, daß — von den eben bezeichneten einzigen Ausnahmen abgesehen — alle derzeit bestehenden Enthebungen von Personen der Geburtsjahrgänge 1899 bis einschließlich 1894 außer Kraft gesetzt wurden und auch für künftighin bei diesen Jahrgängen und ebenso auch bei dem jetzt zur Musterung gelangenden Geburtsjahrgange 1900 die Möglichkeit neuer Enthebungen ausgeschlossen wird. Die Einrückung der Enthobenen der Geburtsjahrgänge 1899, 1898 und 1897 wird am 1. März 1918, die Einrückung der Enthobenen der Geburtsjahrgänge 1896, 1895 und 1894 am 3. April 1918 zu erfolgen haben. Da jedoch auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Zeit des Frühjahrsanbaues von besonderer Wichtigkeit ist, werden hinsichtlich der Angehörigen der landwirtschaftl. Berufskreise Sonderbestimmungen gelten. In Tirol, Steiermark, Kärnten, Krain, Dalmatien und dem Krüstenland, woselbst in manchen Gegenden der Frühjahrsanbau bereits in der nächsten Zeit beginnt, werden die politischen Bezirksbehörden nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse für jeden politischen Bezirk mittels separater Kundmachung zu verlautbaren haben, ob die Angehörigen der landwirtschaftlichen Berufskreise, soweit sie den Geburtsjahrgängen 1899, 1898 und 1897 angehören, am 11. März 1918, soweit sie aber den Geburtsjahrgängen 1896, 1895 und 1894 angehören, am 8. April 1918 einzurücken haben, in welsch letzterem Fall allerdings die spätere Beurlaubung der Betroffenen wegen landwirtschaftlicher Frühjahrsarbeiten nicht möglich sein wird. Die Militärverwaltung wird bestrebt sein, zur tunlichsten Befreiung der sich infolge der Ausnahmslosigkeit der Maßregel in einzelnen besonders berücksichtigungswürdigen Fällen ergebenden Härten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, namentlich durch möglichst entgegenkommende Gewährung von Urlauben, dann durch eventuelle Zuweisung von Kriegsgefangenen und, insofern in solcher Art nicht abgeholfen werden kann, auch durch ersatzweise Enthebung von Wehrpflichtigen älterer Geburtsjahrgänge nach Möglichkeit individualisierend einzugreifen. Auch in Ungarn wurde die Aufhebung der Enthebungen der Jahrgänge 1899 bis 1894 verfügt.

(Gesuche um Austausch von Kriegsgefangenen.) Die „Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene“ machen das Publikum nochmals dringend darauf aufmerksam, die zwecklosen Gesuche um Austausch von Kriegsgefangenen an verschiedene neutrale Rote Kreuz-Stellen oder an die fremden Gesandtschaften und Konsulate zu unterlassen. Die einzige Stelle, von welcher die Gesuche um Austausch behandelt werden, ist das k. und k. Kriegsministerium, Abteilung 10/Stg. Die Gesuche sind am besten direkt an das k. und k. Kriegsministerium zu adressieren, können aber auch in Österreich durch das Gemeinliche Zentralnachweisedureau, Abteilung F, Wien, 1. Bez., Brandstätte 9, oder durch die Landeshilfsvereine vom Österreichischen Roten Kreuz in den einzelnen Kronländern, respektive von den damit betrauten Zweigvereinen und Lokalstellen in den einzelnen Kronländern, an das k. und k. Kriegsministerium weitergeleitet werden. Alle Gesuche, welche ins Ausland geschickt werden oder an fremde Gesandtschaften und Konsulate adressiert sind, werden erst nach Wien zurückgeschickt. Die Gesuche haben zu enthalten: Vor- und Zuname, Charge, Truppenkörper des Gefangenen, seinen letzten Internierungsort und Angabe seiner Krankheit. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß ein Austausch von nicht als schwerkrank oder schwerverwundet anerkannten Kriegsgefangenen nicht stattfindet, auch nicht von solchen, welche lange in Gefangenschaft sind.

(Sekretärstellen bei den Zensorenkollegien der Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet.) Die Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet hat eine Reihe von Sekretärstellen bei den Zensorenkollegien in den Ländern Dalmatien, Kärnten, Krain, Istrien, Tirol und Görz und Gradiška und in der Stadt Triest samt Gebiet

zu besetzen. Das Nähere über deren Funktion ist im § 14 des Statuts enthalten. Die Sekretäre müssen rechtskundig sein und die deutsche Sprache sowie die in dem Kompetenzbereiche des betreffenden Zensorenkollegiums landesüblichen Sprachen in Wort und Schrift beherrschen. Offerten mit genauen Angaben über Lebensalter, Religion, Familienstand, Militärdienstverhältnisse, Studien, Sprachkenntnisse, bisherige Verwendung und Gehaltsansprüche sind an die Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet in Magentfurt zu richten.

(Der krainische Kriegsangeleihezeichnungsverein in Laibach) wird am 31. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Direktionszimmer der Adriatischen Bank, Filiale Laibach, 1. Stock, Hotel „Zur Stadt Wien“, zwecks Beschlusfassung über die Schlußabrechnung mit jenen Mitgliedern, die an der fünften Kriegsangeleihe beteiligt sind, eine Hauptversammlung abhalten. Die Vereinsbilanz liegt in den Amtsstunden beim Beceiassekretär der Adriatischen Bank, Filiale Laibach, zur Einsichtnahme auf.

(Für die Kriegsblinden) haben zu Handen der Frau Obermedizinalratswitwe Dr. Bod gespendet: Herr Raimund Ranzinger sen. anlässlich einer Wette mit Herrn Baumeister König den gewonnenen Betrag von 25 K., Herr Alexander Gruber als Gedächtnispende für Fräulein Olga Madeniczek 20 K.

(Von der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach, Anton DeLeva, mit der Rechtswirklichkeit vom 1. Jänner 1918 in die achte Rangklasse und den Übungsschullehrer an der vorgenannten Anstalt Anton Lenarčič in die neunte Rangklasse befördert.

(Vom Volksschulbienste.) Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Gale die gewesene provisorische Lehrerin an der slovenischen Mädchen Volksschule in Laibach Karla Sinkovec zur Suppletin an der Ersten städtischen Knaben Volksschule in Laibach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die Lehrsuppletin Amalia Erker zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Nesseltal ernannt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat den absolvierten Lehramtskandidaten Janko Lenarčič zum provisorischen Lehrer und die Probekandidatin und absolvierte Lehramtskandidatin Ludmilla Slavovec zur provisorischen Lehrerin, beide an der Zweiten städtischen Knaben Volksschule in Laibach, ernannt.

(Vom Finanzbienst.) In dieser am Samstag veröffentlichten Notiz ist bei der Nichtigstellung einer Korrekturzeile ein Fehler unterlaufen. Die Notiz lautet richtig folgendermaßen: Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat die Finanzwachformulare erster Klasse Ignaz Dužar und Alois Armellini zu Finanzwachkommissären in der neunten Rangklasse sowie den Titularreferenten Anton Weble zum Finanzwachkommissär zweiter Klasse in der ersten Rangklasse für Krain ernannt.

(Postalisches.) Am 27. Jänner wurde der Dienstumfang der Postämter Aquileja, Terzo, Cervignano, Bisco, Ujello, Fiumicella, Villa Vicentina, Pieris, Sagrado, Romans, Billese, Karfreit, Luiko, Robič und Vergonja auf den Geld(Postanweisung)- und Postspartassaverkehr erstreckt. — Am 1. Februar werden die Postämter Brazzano, Komen und Mariano vorläufig bloß für die Briefpost einschließlich der dienstlichen und Privatrekommendation und für den Geld (Postanweisung)- und Postspartassaverkehr wiedereröffnet werden. — Am gleichen Tage wird bei den Postämtern Commons, Görz 1, Ronfalcone, Ronchi, Sagrado u. Santa Lucia am Njono der Dienstumfang auf den Wertbrief- und Paketverkehr und beim Postamt Prebacina auf den Paketverkehr erstreckt werden. Für Pakete bleibt das Höchstgewicht auf zehn Kilogramm und die Wertangabe auf 100 K beschränkt.

(Post- und Geldverkehr mit Rußland.) Die „Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene“ melden: In den letzten Wochen ist sehr wenig Post aus Rußland gekommen. Viele Angehörige von Kriegsgefangenen haben seit August keine Nachricht erhalten, wenige haben die letzte Nachricht von Oktober und einzelne von November. Die allen bekannten Zustände in Rußland lassen dies begreiflich erscheinen, und wenn wir noch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, so geschieht dies, um hervorzuheben, daß kein Grund zur Besorgnis ist, wenn die Post längere Zeit ausbleibt. Vor Abschluß der jetzt in Petersburg stattfindenden Besprechungen empfehlen wir, keine Postpakete an Kriegsgefangene zu senden, da hoffentlich in Petersburg ein direkter Weg für die Post und Postpakete vereinbart wird, so daß Pakete auf viel schnellerem und sicherem Wege gehen werden. Dagegen empfehlen wir auch weiter, Geldsendungen in kleinen Teilbeträgen durch die Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung E, Wien, 1. Bez., Graben 17, resp. durch die Landeshilfsvereine zu senden. Auf diesem Wege ist doch damit zu rechnen, daß das Geld,

welches aus irgend einem Grunde nicht mehr ausbezahlt werden kann, zurückkommt und nicht verloren geht. — Die in den Zeitungen veröffentlichte Nachricht von der Einstellung des Postanweisungsverfahrens für die Kriegsgefangenen nach Rußland bezieht sich nur auf die internationalen Postanweisungen. Die Abteilung „E“ des Gemeinsamen Zentralnachweisbureaus, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bez., Graben 17, nimmt auch weiter Geldeinzahlungen für unsere Kriegsgefangenen nach Rußland entgegen und ist in der Lage, sie ordnungsgemäß weiterzuleiten. Der diesbezügliche Verkehr hat weder eine Unterbrechung noch eine Störung erfahren.

— (Warnung vor Geld-, Brief- und Paket-Vermittlungsstellen in Holland.) Die „Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene“ warnen das Publikum dringend vor dem Bureau „Cosmos“, Internationale Geld-, Brief- und Paket-Beförderungsstelle in Amsterdam, welches sowohl im Annoncenwege, als auch durch Zirkulare die Bevölkerung auffordert, Pakete, Briefe, Geldsendungen durch seine Vermittlung zu besorgen und Nahrungsmittel für die Kriegsgefangenen einzulassen. Bei der Gelegenheit wird die Warnung wiederholt, mit dem Bureau „Erste Niederländische Aushilfsaktion für Kriegsgefangene“ im Haag in Verbindung zu treten.

— (In der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses,) die am verflossenen Freitag stattfand, wurden verschiedene interne Approvisionierungsangelegenheiten erörtert. Es ist nur zu berichten, daß die Brotration ungekürzt bleibt und daß die Beschaffung von Rogmehl noch immer die größten Schwierigkeiten bereitet. — Infolge Unregelmäßigkeiten bei der Brotabgabe wurde vom Stadtmagistrat den Bäckereien Bizjak und Jasar das Gewerbeamt für einen Monat, und zwar vom 1. bis 28. Februar, entzogen.

— (Die roten Legitimationen ohne A.) Die städtische Approvisionierung wird in dieser Woche an Stelle der roten Legitimationen ohne A gelbe Legitimationen B ausgeben. Wer im Laufe der nächsten Tage eine diesbezügliche Einladung erhält, soll sich sofort in dem betreffenden Amte für Armenverpflegung melden. Ohne Einladung haben sich die Parteien nicht einzufinden, ausgenommen den Fall, daß ihnen bis 1. Februar die Einladung nicht ins Haus zugestellt wurde. Jede Partei muß die rote Familienkarte und unbedingt auch die Brotkarte mitbringen, widrigenfalls sie keine neue Legitimation erhält. Es sei nochmals betont, daß jede Aneignung von fremden Legitimationen streng bestraft werden wird. Die Gültigkeit der alten roten Legitimationen ohne A erlischt am 1. Februar.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen von 1 bis 4 Uhr nachmittags amtieren. Es werden nur die Anmeldungen der Hausbesitzer über die Zahl der Hausparteien und über deren Personenstand entgegengenommen werden.

— (Die Hausbesitzer) wollen sich morgen nachmittags zuverlässig bei den Brotkommissionen melden, weil sonst die Kartenausgabe für das betreffende Haus überhaupt eingestellt werden wird.

— (Die Milchversorgung.) Die städtische Approvisionierung bezieht in der letzten Zeit etwas mehr Milch, doch reicht diese kaum aus, um die kleinsten Kinder mit ½ Liter täglich zu versorgen. Solange die Milchzufuhr nicht erhöht wird, können bei der Verteilung weder größere Kinder noch andere Personen berücksichtigt werden. Es ist daher vorläufig zwecklos, Milchkarten anzusprechen.

— (Marmeladeabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen B erhalten morgen, übermorgen und Donnerstag an der Poljanastraße 15 Marmelade in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—100, von 9 bis 10 Uhr Nr. 101—200, von 10 bis 11 Uhr Nr. 201—300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301—400, von 3 bis 4 Uhr Nr. 401—500, von 4 bis 5 Uhr Nr. 501—600; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 601—700, von 9 bis 10 Uhr Nr. 701—800, von 10 bis 11 Uhr Nr. 801—900, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 901—1000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1001—1100, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1101 bis 1200; am Donnerstag von 8 bis 9 Uhr Nr. 1201 bis 1300, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1301—1400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1401—1500, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1501—1600, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1601 bis 1700, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1701 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 2 K.

— (Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache) hält heute um 6 Uhr abends im Konferenzzimmer des Gymnasiums, Boethovengasse, seine Hauptversammlung ab. Die Mitglieder werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung der Ortsgruppe Laibach des Vereines „Die Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und Arbeiter Österreichs“ in Wien mit dem Sitze in Laibach bewilligt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern nachmittags bezeichneten alle Instrumente der Warte ein schwaches Nabeben; Beginn der Aufzeichnung um 14 Uhr 1 Min. 14 Sek., Einfaß der zweiten Vorläufer um 14 Uhr 2 Min. 40 Sek., größte wirkliche Bodenschwankung von 0,06 Millimeter um 14 Uhr 4 Min. 24 Sek. Ende der Aufzeichnung gegen 14 Uhr 20 Min. Herdstelle bei 900 Kilometer. B.

— (Kaffeehausstreit mit tödlichem Ausgang.) Am Samstag abends zechten im hiesigen Café „Zlirija“ böhmische und bosnische Soldaten. Die Böhmen waren guter Dinge und stimmten Lieder an, die Bosnier fanden an dem Gesänge keinen Gefallen und suchten den Zechkameraden das Singen zu verwehren. Darob kam es zu einem heftigen Wortwechsel, wobei die Bosnier den Böhmen illoyales Wesen vorwarfen. Den durch scharfe Anwürfe in Harnisch gebrachten Böhmen stellten sich die Bosnier mit der blanken Waffe gegenüber. Der Kaffeewirt M i l e c, selber gleichfalls Soldat und vor kurzem erst auf Urlaub heimgekommen, wollte sich ins Mittel legen, wurde aber von einem Bosnier zu Boden geworfen. In diesem Moment erschien ein herbeigerufener Sicherheitswachmann und diesem gelang es nach aufgeregtem Hin und Her, die Überhitzten zu beschwichtigen. Kaum hatte das Polizeiorgan das Lokal verlassen, so brach die Streiterei auch schon von neuem los und einer der Bosnier beschimpfte u. a. auch die Kaffeewirtin in derart grober Weise, daß nunmehr auch ihr Gatte in den Streit, der sich alsbald zu einer argen Keilerei auswuchs, tätlich eingriff. Die in ihrer Ehre aufs schwerste getränkte Frau blieb nicht müßig und hieb mit einem Sessel ein. Das brachte einen Bosnier derart außer sich, daß er blank zog und das Bajonett dem für seine Frau eintretenden Kaffeewirt mit solcher Wucht in der Höhe des zehnten Brustwirbels seitwärts in den Rücken stieß, daß er ihm das Herz durchbohrte. Miler stürzte zu Boden und verschied auf der Stelle. Nunmehr ergriffen die Teilnehmer am tödlichen Zwist jählings die Flucht. Die sie verfolgenden Zeugen des Vorfalles ereilten sie am Hauptbahnhofe und Feldwebel P u k l gelang es, den Täter sofort dingfest zu machen. Dieser gibt an, Milan T o d o r o v i c zu heißen. Daß wirklich er der Täter ist, erhellt daraus, daß sein Seitengewehr blutbesetzt war. Seine engeren Zechkameraden konnten vorläufig noch nicht auffindig gemacht werden.

— (Unfälle.) Der acht Jahre alte Besitzersohn Franz Deeman aus Hrusica, Gemeinde Abling, begleitete die Fertage seinen älteren Bruder, der einen mit Alöben beladenen Schlitten nach Domzale transportierte. Unterwegs glitt der Knabe aus, kam zu Falle und geriet unter den Schlitten, wobei er sich das rechte Bein brach.

— Als die Fabrikarbeiterin Maria Knez durch die Poljanastraße ging, kam ihr ein Knabe entgegengelassen und stieß sie mit solcher Gewalt, daß sie zu Falle kam und sich das rechte Bein brach. — Der 14 Jahre alte Keuschlersohn Lorenz Kotnik fand auf der Unterkrainer Straße eine scharfe Militärpatrone, die er aus Neugierde mit einem brennenden Zündholz zur Explosion brachte, wodurch ihm drei Finger der linken Hand schwer beschädigt wurden. — Die Besitzerin vulgo Mejas wollte am verflossenen Sonntag abends eine brennende Lampe mit Petroleum nachfüllen. Hierbei explodierte die Lampe und das brennende Petroleum spritzte dem daneben sitzenden 14 Jahre alten Sieberlehrling Alois Cernic ins Gesicht, wobei der Knabe schwere Brandwunden erlitt. — Im Heizhause der Staatsbahn in Untersisa stürzte der 38 Jahre alte Arbeiter Josef Bedzich vom Tender einer Lokomotive und zog sich schwere Verletzungen zu.

— (Ein Wertpaket gestohlen.) Am 2. Dezember 1917 ist in der Station Divaca aus dem Wagen der Bahnpost Divaca—Pola ein für Rovigno bestimmtes Wertpaket von 8000 K entwendet worden. Der Täter wurde bisher noch nicht ermittelt. Angesichts des bedeutenden Schadens, der dem Krar durch diesen Diebstahl erwächst, wird im Grunde eines Erlasses des k. k. Handelsministeriums für die Zustandbringung des gestohlenen Wertes oder eines Teiles desselben eine Prämie von 10 v. H. für den zustandegebrachten Wert mit dem Vorbehalte ausgeschrieben, daß die Zuerkennung, bezw. die Aufteilung dieser Belohnung nach eigenem freien Ermessen und mit Ausschluß jedes Rechtsweges der Postverwaltung vorbehalten bleibt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Die verlorene Tochter“, Lustspiel von L. Fulda. — Fulda, von dem man einmal sogar behauptet hat, daß er nach Schiller die beste Verssprache besäße, findet heute bereits eine bessere und bescheidenere Einreihung in der Literatur. Seine Fähigkeit, geschickt aufzubauen und geistreich zu plaudern, Bühnenerfahrung und treffender Wit weisen ihn eher dem Lustspiel als dem ernstesten Drama zu, mit dem sich zu befassen, er nicht müde geworden ist. Längeres Leben ist aber wohl nur neben seinen gewandten und formschönen

Gedichten und Sprüchen hauptsächlich seinen Lustspielen beschieden, die in ihrer gewählten Sprache, in dem bei aller Schärfe und Pikanterie immer anmutigen Wit lebhaft erheitern wirken und jedenfalls hoch über den herkömmlichen Lustspielwaren stehen. So war auch dieses Lustspiel ein sehr heiterer und vergnügter Abend. Sehr gelungen war Herr W e h l a n d als begeisterungsheuchelnder lederner Literaturpedant, als großsprecherischer Waschlappen und armeliger Wiedermann; die Gestalt war durchaus einheitlich aufgefaßt und ohne Übertreibung wirkungsvoll wiedergegeben, die auch sprachlich schwierige Rolle gewissenhaft studiert und tapfer gebracht. Es wird hoffentlich nicht als Beleidigung aufgefaßt werden, daß uns der Darsteller vielfach in humoristischen Rollen besser als in ernsten erschienen ist. Einen guten Teil der humoristischen Wirkung hatte Herr G ü n s b e r g e r als Onkel Alex zu bestreiten; auch er brachte eine einheitliche, in Sprache und Bewegung erheiternde Figur auf die Bühne. Die verlorene Tochter (mit ironischer Beziehung auf den „verlorenen Sohn“), in der ganzen philiströsen und äußerlichen Gesellschaft der einzige „Charakter“, war durch Fr. S a r o l t a vertreten, die die anstrengende Rolle gut studiert hatte und mit viel Munterkeit und Frische ausstattete. Allein hier vermißten wir bei vielen gut gezeichneten Zügen eine gewisse Einheitlichkeit, sozusagen einen Kristallisationspunkt des Charakters; auch war die Sprache vielfach zu laut und überhastet, was der Verständlichkeit nicht immer zuträglich war. Gesprochen wurde überhaupt zu viel. Die übrigen Darsteller, die Herren Hardtmuth, Heinz, S i c h r a, A l e x a n d e r, F r i e d r i c h S t e i n e r und M u e f f sowie die Damen Korn, W o l f f, J ä g e r, H i l d e b r a n d t, S c h w a r z und W ü r z i n g e r bewegten sich in herkömmlichen Rollen in ihrer herkömmlichen Eigenart. Eine Dame und ihre Rolle (Fr. E m b a c h e r) vermißten wir auf dem Theaterzettel, zwei Damen und ihre Rollen (Fr. R a u l und S t ö g e r) auf der Bühne. — Das volle Haus unterhielt sich vorzüglich. Dr. J a u l e r.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

26. Jänner:

Die Artillerietätigkeit war namentlich auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und beiderseits der Brenta sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

27. Jänner:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenna war die Artillerietätigkeit auch gestern sehr lebhaft. Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen auf dem Monte Bertica wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 27. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die lebhafteste Artillerietätigkeit der letzten Tage an der Südwestfront wurde durch sonnige und klare Witterung gefördert. Ein Übergangversuch eines feindlichen Jagdkommandos bei Roncadelle an der Piave wurde abgewiesen. Ein am 25. abends gegen unsere Stellungen am Monte Bertica angelegter feindlicher Angriff scheiterte im Handgranatenkampf unter schweren Verlusten des Gegners. Am 25. und 26. wurden drei feindliche Apparate im Luftkampfe abgeschossen.

Abreise des Grafen Czernin nach Brest-Litowsk.

Wien, 27. Jänner. Der Minister des Außern Graf Czernin hat sich heute nach Brest-Litowsk begeben. In seiner Begleitung befinden sich die Gesandten Freiherr von Mittag und Dr. von Wiesner, die Legationsräte Freiherr von Andrian und Graf Colloredo sowie Legationssekretär Freiherr v. G a u t s c h. Sektionschef Dr. Graf wird in den nächsten Tagen gleichfalls in Brest-Litowsk erwartet.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 26. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern: An der flandrischen Front zwischen Blankart-See und Oys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mit-

tag an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Evéchy Gefangene zurück.

Seeeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In einzelnen Abschnitten am Duse-Marne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuertätigkeit auf. Weisälische Stoßtruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr.

Ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Courrières-Walde vollen Erfolg.

In den letzten vier Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant Rwoeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballone brennend zum Absturz.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 27. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 27. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nast an der ganzen Front blieb die Gefechtsstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich der Eise und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Italien.

Die Presse über die Reden Czernins und Hertlings.

Lugano, 26. Jänner. Die Reden des Grafen Czernin und des Grafen Hertling werden äußerlich zusammengefasst, aber inhaltlich größtenteils getrennt besprochen. „Corriere d'Italia“ hebt hervor, daß beide den Wunsch nicht verkennen lassen, die Erörterung mit der Entente und Amerika fortzuführen. — „Avanti“ sagt, insofern die Zensur seine Ausführungen nicht unterdrückt, ganz das gleiche und bemerkt, daß das Einverständnis in den beiden ideologischen Punkten nicht verberge, wie in den praktischen Fragen noch ein sehr weiter Abstand zwischen den Gegnern bestehe. — „Giornale d'Italia“ nimmt aus der Rede des Grafen Czernin vornehmlich den Versuch, mit Wilson in Verbindung zu treten, heraus. Man nimmt, sagt das Blatt, das dringendste Bedürfnis Österreichs wahr, schlenmigt zum Frieden zu gelangen. — „Secolo“ hebt hervor, daß Graf Czernin in bezug auf Serbien, Montenegro und die besetzten italienischen Gebiete geschwiegen habe und spricht der Zustimmung zu den Erklärungen Wilsons Bedeutung zu. — „Corriere della Sera“ unterscheidet die Reden des Grafen Czernin und des Grafen Hertling wie Degen und Schwert.

England.

Eine Pressstimme über die Reden Czernins und Hertlings.

Amsterdam, 27. Jänner. Das Reuter-Bureau meldet aus London: „Daily News“ schreibt über die Reden des Grafen Czernin und des Grafen Hertling: Wir können sagen, daß in der Rede des Reichskanzlers eine ermutigende Änderung im Tone bemerkbar ist. Obwohl eine oberflächliche Prüfung zu dieser Deutung nicht zu ergenauer Betrachtung gerechtfertigt. Die erste bedeutende begonnenen Besprechungen aufnimmt mit der Einleitung, sie fortzusetzen. Wichtiger noch ist, daß Graf Hertling sich entschloß, im einzelnen auf das Programm Wilsons zu antworten. Die Rede als Ganzes bildet keine Grundlage für den Frieden, schließt aber auch nicht die Tür. Wenn sie Deutschlands letztes Wort wäre, würde der Horizont dunkel sein, aber das letzte Wort in diesen Dingen wird nicht von der Rednertribüne gesprochen, noch wird es von dem militärischen Deutsch-

land ausgehen, sondern von einem seiner eigenen Demokratie bewußten Deutschland und seinen Beziehungen mit den Verbündeten. Die Rede des Grafen Czernin ist deutlich und kann nicht übergangen werden. Graf Czernin unternimmt vielleicht den aussichtsreichsten Schritt, indem er endgültige Verhandlungen mit Amerika vorschlägt. Die Entente könnte keinen Vertreter nennen, der zu dieser Rolle geeigneter wäre als Wilson.

Rußland.

Neue Republiken. — Ein Aufstand der Zirkassier. — Die Kämpfe mit den rumänischen Truppen.

Petersburg, 24. Jänner. (Meldung des Vertreter der „Agence Havas“.) Es sind neue Republiken in Bildung begriffen, insbesondere jene von Turkestan, die durch die in Taschkent versammelte örtliche konstituante verkündet werden wird, ferner die Republik der Kasak-Stämme, die die jübaralischen Steppenbewohner, insbesondere in den Gouvernements Orenburg, Perm und Samara umfassen soll, schließlich die Republik Ufa, die von der in Ufa tagenden tatarischen Konstituante verkündet werden wird. Diese letztere Republik wird die Gouvernements Ufa und Kazanj sowie einen Teil des Orenburger Komitats umfassen. — Telegramme aus Wladikavlas berichten über einen Aufstand der Zirkassier gegen die Kasaken und Russen. Außerst zahlreiche Banden der Zirkassier sind vom Kaukasus-Gebirge herabgestiegen und marschieren in der Richtung auf Wladikavlas und Groznioje. Sie haben sich bereits der Festung Bedeno, des vorgeschobenen Postens der Kasaken, bemächtigt und den großen russischen Marktsiedeln Bozdizenskaja eingeschert. — Die Abendblätter veröffentlichen Telegramme aus Odessa, wonach rumänische Truppen den russischen Grenzbahnhof Ungeni besetzt, die Garnison entwaflnet und den örtlichen Sowjet verhaftet haben. Rumänische Truppen hätten Kisinjew besetzt, wo erbitterte Kämpfe im Gange seien. Die Stadt werde von Artillerie beschossen. Die Verluste seien auf beiden Seiten sehr beträchtlich. Die Maximalisten hätten das Geleise zwischen Kisinjew und Benderj aufgegriffen, wodurch die Verbindung mit der rumänischen Front abgeschnitten sei. „Becernij čas“ berichtet, daß die Rumänen zwei russische Regimenter entwaflnet und ins Hinterland geschickt hätten.

Die Hungersnot in Petersburg. — Verhaftungen.

Amsterdam, 26. Jänner. Dem „Telegraaf“ zufolge melden die „Times“ aus Petersburg: Truppen haben die Hungerunruhen unterdrückt. Bewaffnete Abteilungen wurden ausgeschickt, um in den benachbarten Dörfern Lebensmittel zu requirieren. Die Lebensmittelnot hat in Petersburg eine kritische Lage hervorgerufen. Die Bolschewiki haben die Auflösung des Roten Kreuzes angeordnet, dessen Präsident, der gewesene Minister des Äußern Polrovostij, verhaftet wurde. Die rote Garde verhaftete acht Mitglieder der Konstituante.

Erfolge der Bolschewiki.

Petersburg, 26. Jänner. (Agentur.) Volkskommissar Antonov teilt mit, daß die Städte Kremenek, Komodan und Postava in unseren Händen sind. Bei Bahmaß sind Schlachten im Gange. In der Nachbarschaft von Aleksandrovsk haben sich 14 Kasakenstämme nach einem Zusammenstoß mit unseren Truppen ergeben. In Sevastopol sind die Behörden der Sowjets anerkannt und die Rada auseinandergejagt worden. Die Seestreitkräfte sind auf Seite der Sowjets getreten. Die Tataren wurden bei Jalta zurückgeschlagen und bei Feodosia erlitten sie eine vollständige Niederlage.

Finnland.

Stockholm, 26. Jänner. Nach hier eingelangten Meldungen haben zwischen dem finnländischen Senat und dem Raponskomitee langwierige Verhandlungen wegen Zurückziehung der russischen Truppen aus Finnland stattgefunden. Die Vertreter des Komitees versprachen die Zurückziehung, wenn Finnland sich als neutral erklären und Deutschland und Schweden dies anerkennen würden. Als der Senat darauf aufmerksam machte, daß dies bereits geschehen sei, erklärte das Komitee, daß es hievon keine offizielle Kenntnis habe. Der Senat hat die Ablösung der russischen Grenzwaache in Tornea durch eine finnländische angeordnet. Diese funktioniert bereits. Eine Leibesuntersuchung wird nicht mehr vorgenommen.

Stockholm, 27. Jänner. Aus Haparanda wird telegraphiert, daß die allgemeine Einstellung des Eisenbahnverkehrs in Finnland, die gestern als Vergeltung dafür, daß die Rot-Gardisten zwei Eisenbahnbeamte niedergeschossen haben, beschlossen wurde, später auf den Bahnstrecke zwischen Petersburg und Simola (nördlich von Wiborg) beschränkt worden ist.

Japan.

Erklärungen des Ministers des Äußern.

Tokio, 25. Jänner. Minister des Äußern Motono hielt ein Exposé, worin er als leitenden Grundsatz der japanischen Außenpolitik ein englisch-japanisches Bündnis hinstellt, woraus hauptsächlich die Teilnahme Japans am Weltkriege entspringt. Es sei eine unleugbare Tatsache, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern besser und enger geworden seien und daß, solange die gemeinsamen Interessen in Asien beständen, die beiden Regierungen mehr und mehr die Notwendigkeit der loyalen Aufrechterhaltung des Bündnisses einsehen würden. Hinsichtlich der Beziehungen zu China stellte der Minister des Äußern eine erfreuliche Besserung fest, da sich Japan in die inneren Streitigkeiten Chinas nicht einmischen wolle. Das Anwachsen der deutschen Macht sei die größte Bedrohung der Sicherheit des Ostens, weshalb Japan Deutschland aus Tsingtau verdränge. Es sei gelungen, im Verhältnis zu Amerika die Mißverständnisse wegzuräumen, die die Annäherung Japans aus besonderen Interessen an China zur Folge hatten. Bezüglich Rußlands wies der Minister auf die rasche Entwicklung der Ereignisse hin und auf die Unmöglichkeit, ein genaues Bild zu machen. Er betonte die Notwendigkeit, bei der Entscheidung über eine allfällige Maßregel Flug zu Werke zu gehen. Mit Rücksicht auf die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher zwischen Japan und Rußland bestanden, hoffe die japanische Regierung ernstlich, daß es dem russischen Volke gelingen werde, ohne die Interessen seiner Verbündeten oder die Ehre und das Prestige Rußlands zu beeinträchtigen, eine starke, dauernde Regierung einzurichten. Gegenüber den sogenannten Friedensvorschlügen der Feinde müsse man vorsichtig sein. Bei dem großen Gegensatz der Kriegsziele unserer Freunde und der Mittelmächte bestehe wenig Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß. In dem Wunsche, die Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Frieden darzulegen, erinnert der Minister an die Verpflichtungen des Londoner Vertrages, keinen Sonderfrieden abzuschließen. Japan hat bis heute von seinen Alliierten keinerlei Vorschläge über die Friedensbedingungen erhalten und glaubt auch nicht, daß die Zeit gekommen sei, endgültige Verhandlungen aufzunehmen. Die Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Sicherheit im fernen Osten liege ganz bei Japan, das keinen Augenblick zögern dürfe, die Bedrohung der Sicherheit abzuwehren, und vor keinem Opfer zurückschrecken werde, um den dauernden Frieden für die Zukunft zu sichern.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Aufruf zur Sparjamkeit.

Washington, 26. Jänner. Präsident Wilson erließ einen Aufruf, worin er das Publikum auffordert, mit den Lebensmitteln sparsam zu sein. Hoover teilte mit, er habe auf Lord Rhondas Ersuchen nach mehr Weizen geantwortet, daß er alles Getreide ausführen werde, das die amerikanische Bevölkerung vom normalen Verbrauch absparen könne.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel



V neizmerni žalosti naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljcem in znancem pre- tužno vest, da je naša nad vse ljubljena hčerka, sestra, svakinja, oziroma teta, gospodična

Jelica Cotman

dne 26. t. m. ob pol 5. uri popoldne po dolgostrajni, zelo mučni bolezn, previde- na s svetimi zakramenti, mirno v Gos- podu zaspala.

Pogreb se vrši v ponedeljek ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti Mestni trg št. 9. Počivaj v miru, draga Jelica!

V Ljubljani, dne 26. januarja 1918.

Žalujoči ostali.

Hermann Stegemann's Geschichte des Krieges

Mit fünf farbigen Kriegskarten.

2 Bände in Leinen gebunden à K 26.40.

Inhalt des ersten Bandes:

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Die militärische Lage Europas.

Der Feldzug im Westen bis zum 15. September 1914. Die Vorkämpfe. — Der deutsche Vormarsch durch Belgien. — Die Schlachten im Sundgau und in Lothringen. — Die Schlachtenfolge in Belgien und Frankreich. — Die Schlachten um die Oise- und Maaslinie. — Von der Aisne über die Marne. — Die Schlacht an der Marne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Marne. — Die Auswirkung der Schlacht an der Marne.

Der Feldzug in Ostpreußen bis zum 15. September 1914. Aufmarsch und Vorkämpfe. — Die großen Entscheidungen.

Der Feldzug in Galizien und Südpolen bis zum 15. September 1914. Der österr.-ungar. Aufmarsch. — Der Vormarsch der Österreicher und Ungarn. — Die Schlachten nördlich und südlich von Lemberg. — Die Schlachten westlich von Lemberg. — Der Rückzug der Österreicher und Ungarn. — Betrachtungen zu den Schlachten in Galizien und Südpolen. — Die Auswirkung des Rückzuges. — Die allgemeine Lage am 15. September 1914.

Schlußwort.

Anhang zur Vorgeschichte des Krieges. Urkunden, Belege und Anmerkungen. — Um Elsaß-Lothringens willen. — England und Deutschland. — Die Politik König Eduards. — Belgien und die Großmächte. — Das Balkanproblem. — Die europäischen Bündnisse. — Der Zerfall des europäischen Konzertes. — Die orientalische Krisis. — Zwischenspiel. — Die Stellung der Mächte zur Kriegsgefahr. — Im Irrgarten der Verhandlungen. — Kaiser und Zar. — Deutschlands Verhandlungen mit den Westmächten. — Vom Bruch und vom Mißbrauch der belgischen Neutralität. — Auf der Schwelle des Krieges.

Anhang zur militärischen Lage Europas. Zur militärischen Lage Deutschlands. — Zur russischen Kriegsbereitschaft. — Zum französischen Feldzugsplan. — Zu den englisch-belgischen Besprechungen.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Vorbemerkung. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Aufmarsch im Westen mit Einzeichnung der deutschen und der französischen, englischen und belgischen Sammelräume. — Der Vormarsch im Westen mit Einzeichnung der Bewegungen. — Die Schlacht an der Marne mit Einzeichnung von drei Phasen (5., 7. und 9. September) und der Stellungen, die am 15. September an der Aisne bezogen wurden.

Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen und Nebenkarte: Russischer Vormarsch gegen Ostpreußen und Treffen bei Gumbinnen mit Einzeichnung. — Die Schlachten in Polen und Galizien und Nebenkarte: Aufmarsch der Armeen mit Einzeichnung der Sammelräume.

Inhalt des zweiten Bandes:

Der Feldzug im Westen vom 12. September 1914 bis 15. November 1914. Die Schlacht an der Aisne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Aisne. — Das Ringen um die Westflanke. — Die Belagerung von Antwerpen. — Die Schlachtenfolge in Flandern. — Die Auswirkung des Feldzuges im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 12. September bis 5. November 1914. Der deutsche und österr.-ungar. Vormarsch auf Weichsel und San. — Die Schlachtenfolge um die San- und Weichsellinie. — Der Rückzug der Verbündeten von Weichsel und San.

Der Feldzug im Osten vom 6. November bis 17. Dezember 1914. Der Vormarsch der Russen auf die Angerapp, die Warta und die Bochnia. — Die Schlachtenfolge in Polen und Galizien. — Die Auswirkung des Zusammenbruches der russischen Offensive. — Betrachtungen zum Feldzug in Polen und Galizien.

Der Feldzug im Westen vom 16. November 1914 bis 15. Februar 1915. Die allgemeine Lage im Westen. — Die französischen Angriffe. — Die deutschen Gegenangriffe. — Betrachtungen zu den Stellungskämpfen im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 17. Dezember 1914 bis 21. Februar 1915. Die Flügelunternehmungen der Russen. — Die Flügelunternehmungen der Deutschen und Österreicher.

Schlußwort.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Auszüge aus dem Berner «Bund» vom 6. November bis 18. Dezember 1914. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Stellungskrieg im Westen mit Einzeichnung der Fronten. — Die Schlachten in Flandern mit Einzeichnung der Stellungen am 30. Oktober 1914. — Die Schlachten in Polen und Galizien mit Einzeichnung der Heeresbewegungen vom 25. September bis 17. Dezember 1914.

Nebenkarten.

Der Durchbruch von Bizeziny mit Einzeichnung der Bewegungen vom 21. bis 24. November 1914. — Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow mit Einzeichnung der Stellungen am 8. und 9. Dezember 1914. — Die Winterschlacht.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

Zur J. 2741. 299 3-1

Rundmachung.

Aus der Friedrich Sigmund Freiherr von Schwignischen Stiftung für wahrhaft arme, notleidende, in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein vom krainischen Herrenstande gelangen im Jahre 1918 drei Stiftungspräbenden zu je 252 K (zweihundertzweundsüßig Kronen) zur Verteilung.

Verwandte des Stifters bis zum 4. Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, und unter den übrigen Bewerberinnen jene, welche sich wegen Krankheit in erhöhter Notlage befinden, haben den Vorzug.

Die Verleihung dieser Stiftungspräbenden erfolgt nach Anordnung des Stifters jeweilig für ein Jahr, doch kann ausnahmsweise die Verleihung auf Lebenszeit an solche Bewerberinnen erfolgen, welche mit einem chronischen unheilbaren Leiden behaftet sind und dies durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen.

Bewerberinnen um obige Stiftungspräbenden haben ihre Gesuche bis längstens

20. Februar 1918

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen und sich über Alter, etwaige Krankheit, Vermögenslosigkeit und sittliches Betragen, ferner mit der Befähigung des krainischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem krainischen Herrenstande angehört oder in welchem Grade sie mit dem Stifter verwandt sind, endlich über den ledigen oder Witwenstand und über ihren Wohnort in Laibach dokumentarisch auszuweisen.

Ein öffentliches Zeugnis zu erweisen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 25. Jänner 1918.

k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.

196 ad D. J. 593/3-1918.

Rundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, S. 110 ex 1916 (S. u. T. S. Bl. Nr. 106 ex 1916) seitens der Abteilung für unbefestigte Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Dezember 1917 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgesehene Bargeld zu Gunsten des Postärars verrentnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 7. Jänner 1918.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest, derzeit in Laibach, im Monate Dezember 1917 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeschriebene Briefe.

Triest 1: Nr. 1308 vom 26. 11. 1917, Giuseppe Contin, Triest; Nr. 616 vom 29. 11. 1917, Berta Pippin, ?; Nr. 584 vom 2. 11. 1917, Mag. Sana, Pola.

Triest 3: Nr. 1244 vom ?, Lidia Steiner, Triest; Nr. 542 vom 5. 12. 1917, Gustav Stiblj, Wien; Nr. 54 vom 29. 11. 1917, Gräfin Schid, Wien; Nr. 14 vom 21. 11. 1917, Ivana Sabetic, Suzet.

Triest 5: Nr. 268 vom 23. 11. 1917, Noto Valenti, St. Veit a. d. Glan; Nr. 193 vom ?, Madan Francesko, Lubiana.

Triest 6: Nr. ? vom ?, Viktor Polli, Graz; Nr. 169 vom 14. 11. 1917, Josef Burger, Radkersburg; Nr. 413 vom ?, Venanzio Morgiero, Triest.

Abbazia: Nr. 199 vom 18. 11. 1917, Josef Kolavo, Gradec.

Capodistria: Nr. 436 vom 27. 10. 1917, Fran Kosutnik, Gorana Nadgona. Opicina: Nr. 53 vom 4. 9. 1917, Rifola Jelicic, Lebring.

Laibach 1: Nr. 2460 vom 9. 12. 1917, Marie Durant, Budapest; Nr. 2835 vom ?, Albori ?, Wien; Nr. 2509 vom ?, Nemie Franz, Judenburg; Nr. 3129 vom 12. 12. 1917, Emma Blaha, Wien; Nr. 2361 vom 28. 11. 1917, Peter Marinko, Graz; Nr. 2701 vom ?, Lunçali János, Budapest; Nr. 3251 vom 23. 7. 1917, Marie Hanba, Tarnopol; Nr. 2586 vom 5. 12. 1917, Willi Haas, Brunn; Nr. 3984 vom 17. 11. 1917, Oberleit. v. Walmisberg, Linz; Nr. 2271 vom ?, Leutnant v. Seywing, Paidenschaft; Nr. 2361 vom ?, French Schrader, St. Veit bei Laibach; Nr. 1730 vom ?, Theresie Romich, Liebenau bei Graz; Nr. 2361 vom ?, Maring Luigi, Trieste; Nr. 3717 vom 29. 8. 1917, Karel Franziska, St. Veit; Nr. 3868 vom ?, „Gigi“ rezgere, Budapest; Nr. 2920 vom ?, Dr. Fisker Marcell, Szeged; Nr. 2239 vom ?, Cecilia Celar, Medvode; Nr. 2432 vom 21. 11. 1917, Franc, Brestovac, Krain; Nr. 2898 vom 8. 11. 1917, Karl Alberti, Thalerhof bei Graz; Nr. 2794 vom 10. 12. 1917, Marie Durant, Budapest.

Laibach 2: Nr. 71 vom 7. 12. 1917, Polzoh Helene, Trieste; Nr. 76 vom 1. 12. 1917, Viktor Adamiz, Palazzo Medipulia; Nr. 428 vom 29. 11. 1917, Viktor Adamiz, Palazzo Medipulia; Nr. 440 vom 14. 10. 1917, Josip Crojac, Sarkany Baranja.

Laibach 3: Nr. 90 vom 19. 10. 1917, Eduard Janatsch, Brunn. Adelsberg: Nr. ? vom ?, Bedrich Zdeborst, Ceski Brod.

St. Peter in Krain: Nr. 78 vom 18. 8. 1917, Redaktion des Metallarbeiterverbandes, Preßburg.

Gottschee: Nr. 4 vom 1. 12. 1917, Lapos Edhardt, Graz; Nr. 472 vom 22. 10. 1917, Valentin Korotic, Karlovac.

Rudolfswert: Nr. 440 vom ?, Stanko Brhovec, Rija I; Nr. 58 vom 21. 11. 1917, Edmund Marinc, Murek; Nr. 130 vom 8. 10. 1917, Antic Jitija, Selu Surijan.

Unterboitsch: Nr. 76 vom 22. 10. 1917, M. Padensellner, Zagreb; Nr. 78 vom 27. 8. 1917, Johann Siff, Graz.

Postanweisungen:

Luftschiff: Nr. ? vom ?, Je Cernuce, 18 K. 60 S.

St. Peter in Krain: Nr. 295 vom 17. 6. 1915, Gustav Fojch, Samarand, 20 K.

Klana: Nr. 2 vom 1. 12. 1917, Sarkas Andrašic, Podmegeje Bazarhely 30 K.

Postpakete:

Paidenschaft: Nr. 55 vom 20. 10. 1917, Vaclav Prajak, Haida.

Fundgegenstände:

1 Schachtel mit 8 Tuben „Duntal“-Farben; 1 Paket „Natrium carbonicum“; 4 Emaillierne und 4 Porzellanlampen für elektrische Lampen; 1 Taschenlampe (unabjustiert); 10 Glasröhren für Taschenlampen; 4 Batterien „Geld-Reform“; 4 1/2 Duzend Rollen Ersatzzwirn; 4 Glühlichtlampen; 1 Paket Stahlbratpfannen; 1 Sieb.

291 Cg I 16/18/1

Oklic.

Zoper odsotnega Oskarja Semrad, bivšega poslovodjo tvrdke Meindl v Ljubljani, se je podala pri c. k. deželni sodniji v Ljubljani po Amaliji Schmidt, restavraterki v Ljubljani, po dr. Triljerju, odvetniku v Ljubljani, tožba zaradi 4000 K.

Prvi narok je določen na 31. januarja 1918, dopoldne ob 9. uri, tusodno, soba št. 123.

V obrambo pravic toženega skrbnikom postavljeni gospod dr. Tavčar, odvetnik v Ljubljani, ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. k. deželna sodnija v Ljubljani, oddelek I, dne 25. januarja 1918.

287 2-2 A VIII 817/17/10

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.

Z dovoljenjem c. k. okrajnega sodišča v Ljubljani, oddelek VIII, so po prošnji dedičev Marije Oražem, posestnice v Mostah št. 81, na prodaj po javni dražbi sledeče 1.) nepremičnine, za katere se je ustanovila pri-

stavljen izklicna cena, in sicer zemljišče vl. št. 274 katastralne občine Moste, obsegajoče parcelo št. 32/1 vrt, sedaj njiva, in št. 32/2 hiša št. 81 v Mostah pri Ljubljani, to je hiša z magacinom, drvarnicami in pralnico. skupno za 19.742 K 45 v, 2.) premičnine, to je razna sobna oprava, obleka, perilo, orodje v cenilni vrednosti 1397 K 20 v.

Dražba se bo vršila dne 4. februarja 1918 (ponedeljek), dopoldne ob 9. uri, na licu mesta v Mostah št. 81.

Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbeno izkupilo je plačati na roki gospoda c. k. notarja Mate Hafnerja v Ljubljani, Mikošičeva cesta št. 6, kot sodnega komisarja. Dražbene pogoje je mogoče vpogledati pri navedenem gospodu sodnem komisarju med uradnimi urami.

V hiši št. 81 v Mostah, ki je še štiri leta davka prosta, se je do sedaj izvrševal gostilniški obrt in trgovina z mešanim blagom.

C. k. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek VIII, dne 18. januarja 1918.

286 Ne I 461/17/4.

Amortizacija.

Po predlogu Franceta Menart, gosta v Godoviču št. 22, po c. k. notarju Alojziju Uegan iz Idrije, sedaj v Radovljici, uvaja se postopanje v namen amortizacije po predlagatelju baje izglabljen, na njegovo ime glaseče se hranilne knjizice „Okrajne hranilnice in posojilnice v Idriji, r. z. z n. z.“ št. 11.036 z glavnico 400 K.

Imetnik te hranilne knjizice se torej pozivlja, da tekom 6 mesecev po dnevu tega oglasa to knjizico sodišču pokaže ali pa proti predlogu ugovarja.

Po brezuspešnem preteku tega roka se bo knjizico izreklo za neveljavno.

C. k. okrajno sodišče v Idriji, oddelek I, dne 17. januarja 1918.

291 Cg I 16/18/1

Möbliertes Zimmer

elektr. Licht, Badebenützung

zu vermieten.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 291

Gesucht 5 Liter Brennspiritus

außer Bezahlung werden noch 3 Liter Petroleum gegeben.

Adresse zu erfahren in der Administration dieser Zeitung. 290 3-2

Witwe

(besseren Standes)

sucht für die Nachmittagsstunden in einem feinen Hause Beschäftigung, ist auch in Wäscheausbessern sehr geschickt.

Gef. Anträge mit Angabe der Art der Beschäftigung unter „Verlässlich 100“ an die Admin. dieser Zeitung. 289 2-2

Wer unter der Mäuse- und Rattenplage

leidet, schreibe unverbindlich an die Direktion des Terror-Institutes für Österreich, Wien, XIV/., Pfeifergasse 3. 296

Verloren

Ridikül mit Portefeuille

Finder bekommt hohe Belohnung, eventuell Lebensmittel.

Abzugeben bei Fr. Slava Grill, Römerstraße Nr. 16. 302

Zwei schön möblierte Zimmer

mit zwei Betten und Küchenbenützung, womöglich mit Badezimmer

zu mieten gesucht.

Gef. Angebote mit Preisangabe unter „F. S.“ an die Admin. d. Ztg. 293 2-2

Guterhaltenes

2-1

KLAVIER

ist zu verkaufen:

Floriansgasse Nr. 30, I. Stock.

Hübsch möbl. Zimmer

(elektr. Licht)

für zwei Fräuleins gesucht.

Gef. Anträge sind unter „Kanzlei“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 278 3-2

Rassenhund

Foxel, franz. Bulldogg, Pintseher oder dergl.

gegen mäßiges Entgelt zu übernehmen gesucht.

Zuschriften erbeten an Oberleutnant Raimund, Café Union. 301

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, ist an einen allein-stehenden Herrn

mit 1. Februar zu vermieten.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. 266 3-3

Zu verkaufen

zwei große, bzw. mehrere kleinere

Bauparzellen.

Schöne Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofes in Laibach.

Auskünfte erteilt Dr. Anton Švigelj, Advokat in Laibach, Dalmatinova ulica Nr. 11. 275 3-2

Weinfässer, Schnapsfässer, Weinpumpen

kauft zu besten Preisen

Anton Weinhandl, Eggenberg bei Graz.

Erbitte Anträge. 124 10-4